



Andreas Pflitsch

## Irgendwo brennt ein Feuer im Eis

Eine Erzählung über Vulkane, Gebirge  
und die Schätze der Erde ★★

Ill. von Dirk Steinhöfel

Arena 2017 · 52 Seiten · 19.99 · ab 8 · 978-3-401-60248-6

Auf den ersten Blick scheint das vorliegende Buch nicht nur interessant, sondern auch besonders liebevoll gemacht: Großes Format, ein Einband, der an vielbenutzte Log- oder Tagebücher erinnert – und ein Thema, das sowieso fasziniert. Das kann eigentlich nicht schiefgehen. Eigentlich.

Dann beginnt man mit dem Blättern und freut sich über zahlreiche Fotos und Collagen, auch wenn sich deren Sinn nicht „wie von selbst“ erschließt. Doch dazu gibt es ja schließlich auch Text. Ich lese also, was der fachlich hochqualifizierte Autor dazu schreibt. Und hier beginnt die Irritation, die mich das ganze Buch über nicht mehr verlassen wird. Denn schon vom Einstieg an fragt man sich immer wieder, was uns Andreas Pflitsch eigentlich sagen will. Er reißt immer wieder kurz ein Thema an, um es dann aber nicht weiterzuverfolgen, sondern gleich wieder zu etwas Neuem, Anderem zu wechseln.

Um seine jugendlichen Leser bei der Stange zu halten, strickt er zunächst eine aus Computerspielen bekannte Form der Such-Reise, eine Queste. Das ist nicht schlecht gedacht, allerdings wirken die Stationen oft mühsam gesucht und nicht völlig logisch aneinandergereiht. Die Erzählerfunktion übernimmt der ältere Junge eines Geschwisterpaares aus Deutschland, der mit seiner Schwester auf Einladung die amerikanische Verwandtschaft besucht und quer durch Alaska reist. Empfangen werden sie nur von der Tante, denn der Onkel ist angeblich „verschollen“. Die Kinder bekommen Hinweise, die ihnen die Suche erleichtern sollen, doch wenn sie mal falsch tippen, bringt sie die Tante wieder auf den richtigen Weg. Anscheinend weiß sie also doch genau, wo der Onkel sich aufhält. Letztlich finden sie den Onkel und die gesuchten Gegenstände, doch so richtig weiß man nicht, warum die Suche überhaupt sein musste.



Natürlich geht es um die geologischen Erscheinungen, die der Titel benennt, neben den Vulkanen ist das vor allem der Erdaufbau, Plattentektonik, Entstehung von Gesteinen und Bodenschätzen und einiges mehr. Und auch hier will der Autor wieder mehr, als er in ein und derselben Geschichte bewältigen kann. Nicht nur springt er manchmal etwas unübersichtlich zwischen seinen Themen hin und her, er wechselt vor allem laufend das Anspruchsniveau. Mal sind seine Erklärungen so vereinfacht, dass die jüngere Schwester sie leicht versteht (nicht immer glaubwürdig), dann aber wirft er mit Fachbegriffen und komplizierten Erklärungsmodellen um sich, als referierte er vor einer Studentengruppe. Das kann nicht funktionieren, weil die Leser abwechselnd unter- und überfordert werden, was die Lesemotivation sicher nicht fördert.

Am schwersten aber tue ich mich mit den Bildern. Da gibt es Dutzende von Fotos, von Landschaftsbildern bis zu Makroaufnahmen von Gesteinen und Erzen, dazu Zeichnungen, Grafiken und Schaubilder, die in ihrer Fülle und der zeitweiligen „Pflasterung“ der Seiten ohne erklärende Bildunterschriften nur noch Verwirrung hinterlassen. Und um das Maß vollzumachen, montiert Dirk Steinhöfel in manche der Fotos auch noch CGI-Avatare der Protagonisten hinein, die an Computerspiele der 1990er Jahre erinnern. Letztlich ist das alles nur noch „zu viel“, „zu bunt“ und pendelt in seinem Niveau wirklich zwischen Vorschul-Bilderbuch und Sachbuch für Erwachsene.

Wenn man irgendetwas möchte, das eigentlich unvereinbare Forderungen dennoch allesamt erfüllt, spricht man gerne von der „eierlegenden Wollmilchsau“. Ein solches Ding wollten die Autoren wohl schaffen, abenteuerlich lockend und doch verständlich für die ganz jungen Leser und gleichzeitig sachlich detailliert und korrekt selbst für fachlich vorgebildete Ältere. Das kann nicht klappen und tut es in meinen Augen auch nicht. Es ist einfach zu viel gewollt, um noch eine verdauliche Lesemahlzeit abzugeben. Dabei ist die Idee grundsätzlich gut, das Thema fesselnd und der fachliche Hintergrund vorhanden. Vielleicht einfach beim nächsten Mal sich auf ein Ziel konzentrieren? Ich weiß doch, dass Ihr das könnt!